

# Heimatschutz im Zürichbiet ; En pays zuricois

Autor(en): **Briner, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **38 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173205>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Die stillen Naturufer des Katzensees sind gleich denjenigen des Greifensees gegen bauliche Eingriffe geschützt worden.*

*Grâce à ses amis, le Katzensee vit respecter ses rives.*

## *Heimatschutz im Zürichbiet*

*Von Eduard Briner*

---

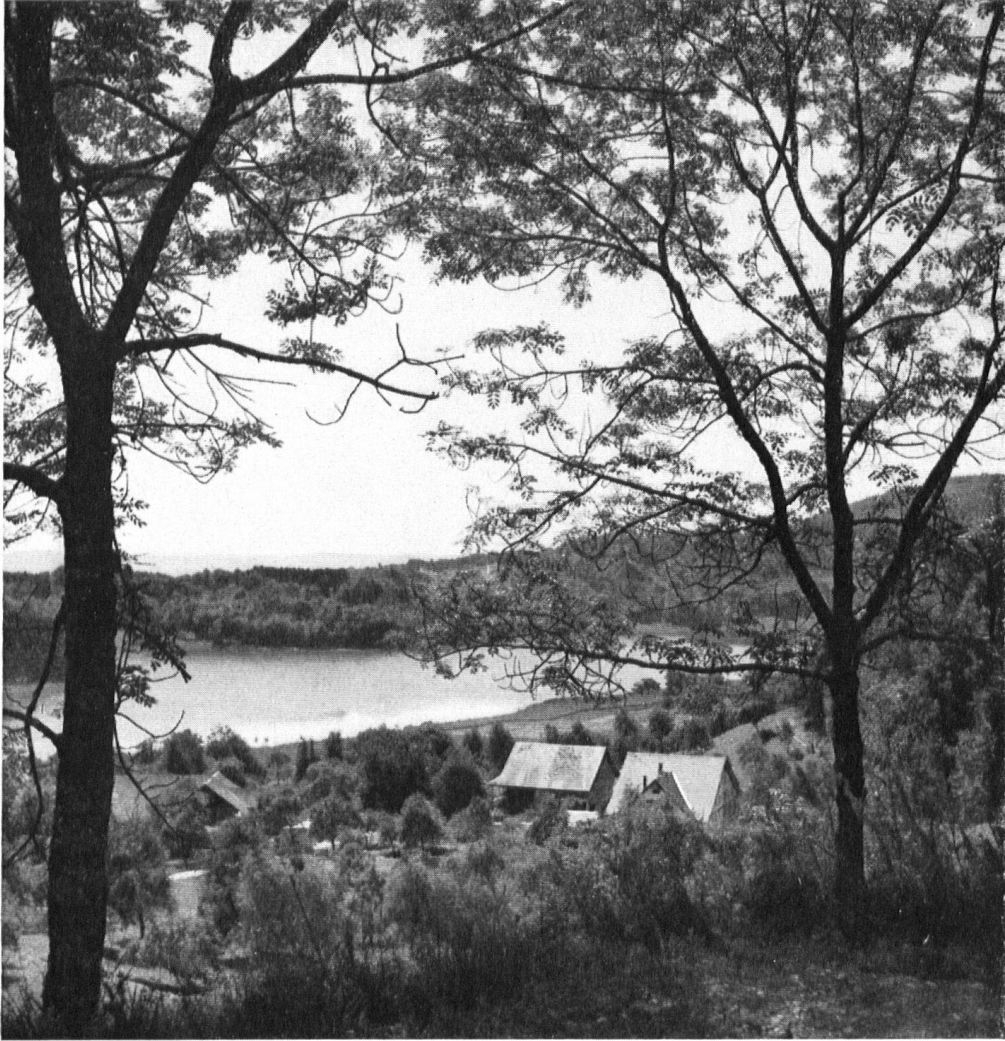
Der Kanton Zürich ist von mittlerer Größe und stellt geographisch ein bis auf wenige Ausnahmen in sich geschlossenes Gebiet dar. Obwohl im wesentlichen ein Kanton des Mittellandes, hat er auch einigen Anteil an den Voralpen und reicht bis an den Rand des Jura. So wird in seiner Struktur die grundlegende Dreiteilung des schweizerischen Geländes wenigstens andeutungsweise fühlbar,



*Die Wettertanne bei Humlikon ist einer jener Bäume, denen man die Ehre antat, sie als Einzelpersönlichkeiten in öffentlichen Schutz zu nehmen.*

*Le solitaire d'Humlikon a refusé de se soumettre aux lois étouffantes de la forêt. De tels individualistes méritent les égards dûs aux fortes personnalités.*

wenn auch die drei großen geographischen Typen — Jura, Mittelland, Alpen — hier nicht als wesentliche Formen hervortreten wie im Bernbiet oder im Waadtland. Immerhin kennt das Zürcher Oberland die naturhafte Frische und die Einsamkeit des Voralpenlandes, und einzelne Ausläufer des Jura ziehen sich bis in das Zürcher Kantonsgebiet hinein. So vor allem der stolze Höhenzug der Lägern, auf dessen charaktervollem, waldesdunklem Grat die »Hochwacht« noch auf zürcherischem Gebiet liegt. Hier legte das Zürcher Wehrwesen im 17. Jahrhundert eine seiner zwei Dutzend Hochwachten an, um im Falle kriegerischer Gefahr mit Rauch- oder Feuerzeichen nach Westen signalisieren zu können. Die geographische Mannigfaltigkeit des Kantonsgebietes wirkt sich in der Lebensweise der

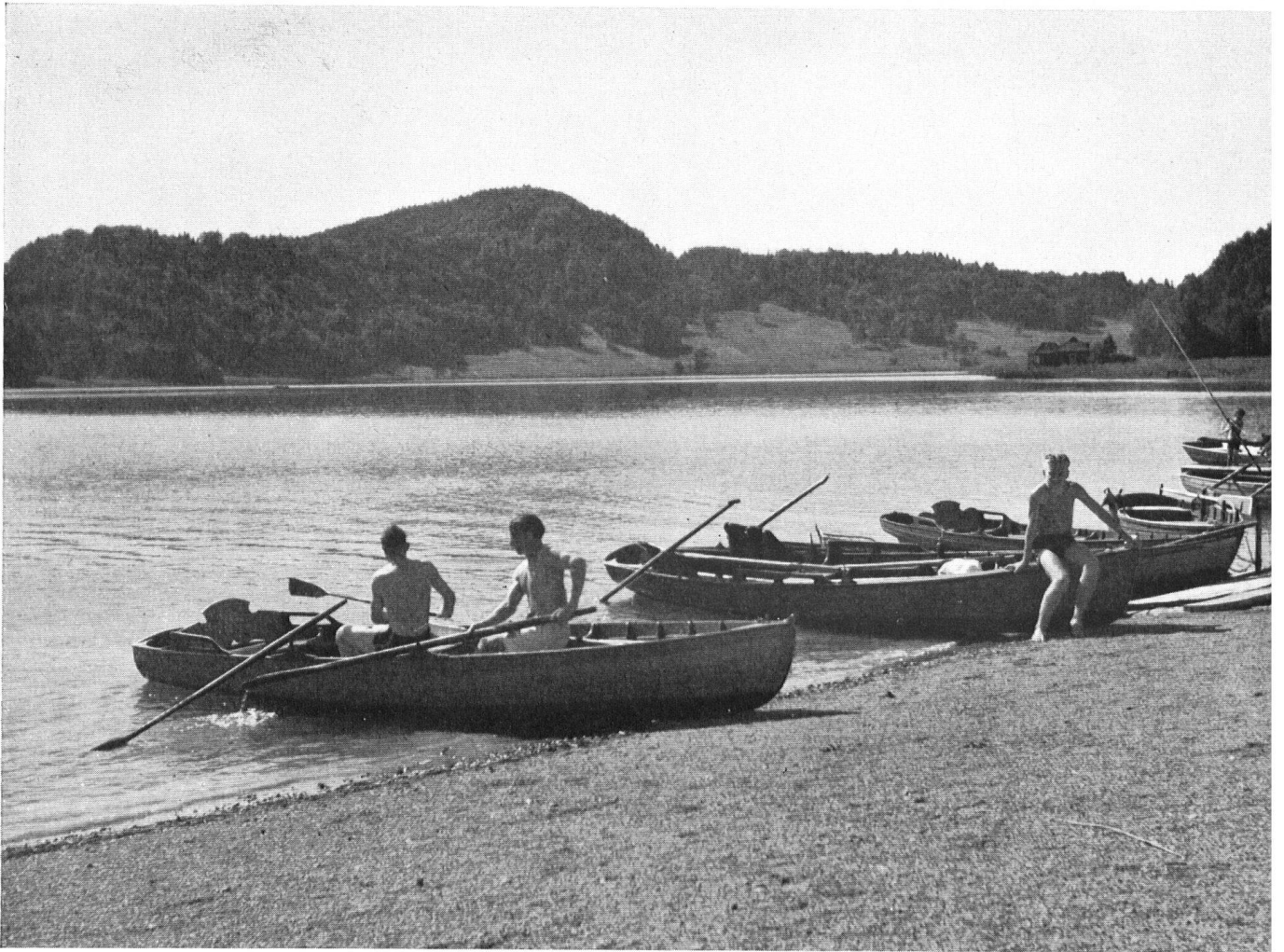


*Unverdorbene Landschaft um den Türlersee. Der Quellsee des Flüsschens Reppisch, der einem Bergsturz seinen Ursprung verdankt, ist ein vielbewundertes Idyll jenseits des Albisübergangs, das nun gleich dem Greifensee geschützt werden soll. — Nr. 8445 BRB 3. 10. 39.*

*Un paysage intact. La Reppisch alimente, derrière l'Albis, le petit Türlersee, lac charmant, qui doit son existence à un repli géologique.*

Bewohner, in den Haustypen und den Siedlungsformen aus. Das Strohdachhaus von Hüttikon im Furttal weist in die aargauische Nachbarschaft hinüber, während im oberen Knonaueramt bereits Hausformen der Innerschweiz und im Zürcher Oberland solche des Toggenburgs angedeutet werden.

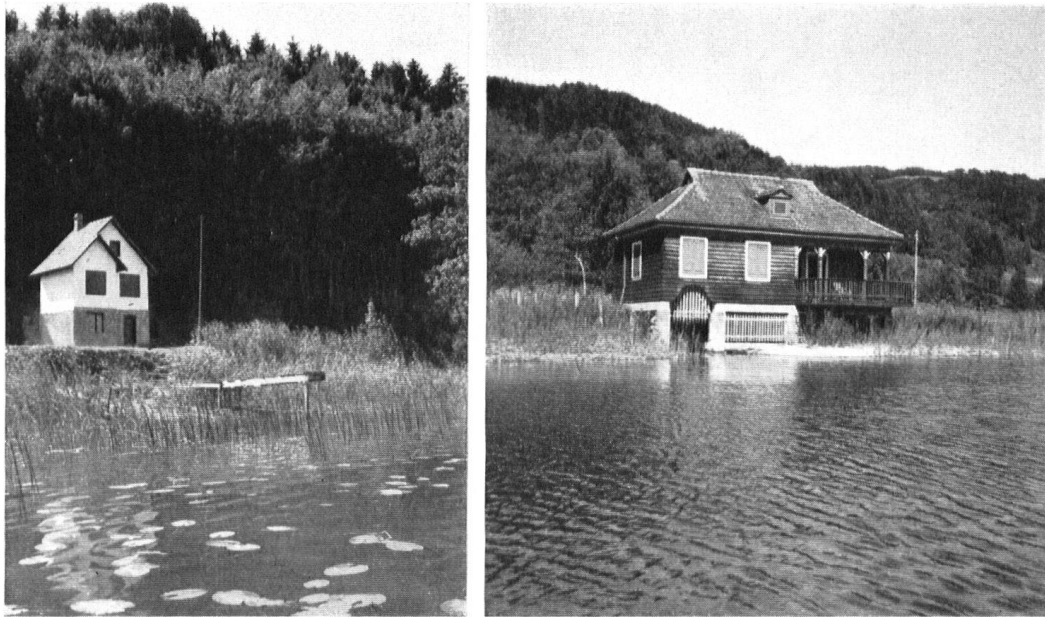
Die größte Mannigfaltigkeit und die stärksten Kontraste weist der Kanton Zürich in bezug auf die Verteilung von städtischen und ländlichen Siedelungen auf. Das Verhältnis von Stadt und Land zeigt hier eine Entwicklung, die in dramatischen Auseinandersetzungen gipfelte. Es ist ein extremer Fall, daß ein Kanton von 1729 Quadratkilometern Flächeninhalt und 674,000 Einwohnern (1941) die weitaus größte Stadt der Schweiz und dazu noch die unter den Schweizer



*Die vielen sommerlichen Gäste des Türlersees wünschen keine Badehäuschen und Wirtshaus-  
terrassen zu sehen. — Nr. 8445 BRB 3. 10. 39.*

*Les nombreux hôtes du Türlensee n'ont aucune envie de voir disparaître les berges sous des  
cabines de bain et des terrasses de cafés.*

Städten an siebenter Stelle stehende Industriestadt Winterthur in sich schließt, die zusammen zwei Fünftel der Kantonsbevölkerung in sich vereinen. Die Stadt Zürich allein umfaßt die Hälfte der gesamten Einwohnerschaft des Kantons. Wenn man feststellt, daß der Kanton Zürich 171 Gemeinden zählt, so kann man beiläufig auch daran denken, daß die beiden großen Städte volle zwei Dutzend ehemals selbständiger, zum Teil durchaus ländlicher Gemeinden in sich aufgenommen haben, indem mit der Stadt Zürich 1893 elf Vororte und 1934 acht weitere, bis in das geographisch selbständige Glattal hinübergreifende Gemeinden, mit der Stadt Winterthur 1922 fünf Vororte vereinigt wurden. Im 17. Jahrhundert griff die Stadt Zürich tyrannisch in die freie Landschaft hinaus, um wertvolles Kultur- und Siedlungsland in einen Fortifikationsgürtel zu verwand-



*Der Türlensee-Schutzverband, der mit dem Zürcher Heimatschutz zusammenarbeitet, will die Ufer vor unschönen und aufdringlichen Baulichkeiten schützen.*

*En collaboration avec le Heimatschutz de Zurich, la Société de sauvegarde du Türlensee s'adonne à préserver le rivage de toute construction inadéquate. La tâche est urgente.*

deln. Heute, wo diese trennende Zone längst mit Wohnvierteln überbaut ist, hat die städtische »Agglomeration« ein ehemals ländliches Gebiet von bedeutenden Ausmaßen verschlungen. So wird die Gestaltung des Stadtrandes auch für den Heimatschutz zu einem wichtigen Problem.

Der komplexe Aufbau des Kantons Zürich, den wir hier nur andeutungsweise skizziert haben, ruft den Heimatschutz zu einer vielgestaltigen Aufgabenstellung und Arbeitsleistung auf. Rein städtische und rein ländliche Gebiete, und dazwischen die oft besonders kritische Situation in den großen, halbstädtischen Industrie-Ortschaften stellen ganz spezifische Anforderungen. Auch sind die menschliche und die kulturelle Einstellung zum Heimatschutz in diesen soziologisch so verschiedenartigen Gebieten naturgemäß ziemlich verschieden. Es ist daher sehr erfreulich und begrüßenswert, daß in einem so vielgestaltigen Bereich auch die Organisation des aktiven Heimatschutzes verschiedene nebeneinander gültige Formen hervorgebracht und ausgebaut hat. Da ist einmal die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz, die mit ihren über tausend Mitgliedern die größte Sektion des Schweizerischen Heimatschutzes darstellt. Sie hat gerade in jüngster Zeit Anstrengungen gemacht, durch den planmäßigen Ausbau des Systems der Vertrauensleute in den einzelnen Bezirken und in den größeren Ortschaften ein lebendiges Erfassen des ganzen Kantonsgebietes zu erreichen. Für die Vertrauensleute wurde eine Wegleitung ausgearbeitet, und ihre Wachsamkeit soll verhindern, daß sich irgendwo auf dem Lande unliebsame Erscheinungen



Die »Eichmühle« bei Hettlingen. Eine behaglich eingerichtete ländliche Gaststätte in einem liebevoll erneuerten Riegelhaus aus dem 18. Jahrhundert.

*Le Moulin du Chêne (Eichmühle) près de Hettlingen date du XVIIIe siècle. Une belle et bonne auberge y ouvre dès longtemps ses portes. On vient de lui vouer les plus attentifs des soins.*

vorbereiten, die in einem späteren Zeitpunkt nicht mehr durch ein plötzliches Eingreifen von der Hauptstadt aus in Ordnung gebracht werden könnten. Auch von den Mitgliedern des Vorstandes sind nicht wenige in Winterthur und in ländlichen Ortschaften zu Hause, so daß der ständige Kontakt mit Zürich-Land lebendig und stark ist.

Seit 1912 gibt es sodann eine Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission. Sie hat von Anfang an eine Fülle wertvoller Arbeit geleistet, und ihre Tätigkeit bedeutet durchaus keine Doppelspur zu derjenigen der Heimatschutz-Vereinigung. Die Kommission hat vor allem beratende Funktionen; sie erstattet



*Riegelhaus in der »Weinegg« in Zürich-Riesbach. Eines der wenigen, in den ehemals ländlichen Vororten Zürichs noch erhaltenen Riegelhäuser, von einem langjährigen Heimatschutz-Mitglied zu einem neuzeitlichen Wohnhaus ausgestaltet.*

*La « Weinegg » (Coin des vignes) à Riesbach, est une des rares maisons à colombages existant encore dans les communes suburbaines de Zurich. Elle a été transformée en confortable demeure par un des membres les plus fidèles du Heimatschutz.*

zuhanden der Kantonalen Baudirektion eingehende Gutachten, die sich auf die fachmännischen Urteile von Persönlichkeiten der verschiedensten kulturellen Arbeitsgebiete, die in der Kommission ehrenamtlich mitarbeiten, stützen können. Zwischen der kantonalen Kommission und dem Vorstande der Vereinigung ergibt sich die Arbeitsteilung in den meisten Fällen von selbst. Eine wertvolle Zusammenarbeit kommt vor allem dadurch zustande, daß es der Kommission in vielen Fällen dringend erwünscht ist, wenn ihr aus der Öffentlichkeit — die ja in diesen Dingen durch die Vereinigung für Heimatschutz repräsentiert wird — Anregungen, Eingaben, Vernehmlassungen zukommen, die sie in ihrer Arbeit be-





*Die stolzen, hochgiebeligen Riegelhäuser verbinden sich eng mit dem Bild der Landschaft und sind historische Sinnbilder des arbeitsamen Bauerntums. Sie genießen die besondere Fürsorge des Zürcher Heimatschutzes.*

*Les pignons aigus des vieilles maisons donnent au village zuricois sa dominante. Ils sont le symbole historique d'une paysannerie fière.*

kräftigen und den Kontakt mit der Allgemeinheit fördern. — Das dritte lebendige Element im Aufbau der zürcherischen Heimatschutz-Arbeit sind die Vereinigungen, die bestimmte Einzelziele im Sinne des Heimatschutzes verfolgen. Da hat vor allem der »Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee« vielseitige Arbeit geleistet; seine gediegenen Jahrbücher sind überdies ein wertvolles Mittel der Kulturwerbung. Bedeutende Erfolge waren den Bemühungen des Greifensee-Schutzverbandes beschieden; es ist darüber eingehend im ersten Heft dieses Jahrganges berichtet worden. Der Türlerseer-Schutzverband ist gegenwärtig, in enger Fühlungnahme mit der Heimatschutz-Vereinigung, in Reorganisation begriffen; es ist ihm mit der Erhaltung eines noch fast unberührten Landschaftsbildes ebenfalls eine wichtige Aufgabe gestellt. Die 1936 gegründete Ritterhaus-Gesellschaft Bubikon betreut das schönste historische Bau- und Denkmal des Zürcher Oberlandes, das sie vor dem drohenden Zerfall rettete und



*Dank den weit zurückreichenden Bemühungen der Freunde des Heimatschutzes in Wädenswil besitzt diese Ortschaft eine besonders stattliche Zahl vorbildlich erneuerter Riegelbauten.*

*De par la constance inlassable du Heimatschutz local, Wädenswil possède un nombre impressionnant de maisons à colombages, heureusement restaurées.*

zu einem Johanniter-Museum ausbaute. Die seit einigen Monaten bestehende Ritterhaus-Gesellschaft Üriikon erstrebt die Erhaltung und Pflege einer charaktervollen historischen Baugruppe am Ufer des Zürichsees oberhalb Stäfa.

\*

Im Laufe des Jahres 1942 hat die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz die längst erstrebte Zahl von tausend Mitgliedern erreicht. Diese erfreulich starke Anhängerschaft kommt jeweils auch bei den Jahresversammlungen zur Geltung. Jedes Jahr wird irgend eine bedeutsame Stätte des Kantonsgebietes aufgesucht und mit der Tagung nach Möglichkeit die Besichtigung neuer Heimatschutz-Leistungen verbunden. Die stark besuchten Jahrestagungen im »Dörfli« der Landesausstellung (1939), im Sihlwald (1940), auf der Kyburg, wo die Gedenktafel für den 1931 verstorbenen Kantonsbaumeister Dr. h. c. Hermann Fietz, eine der langjährigen geistigen Hauptstützen des Zürcher Heimatschutzes, eingeweiht



*Das letzte Strobdachhaus im Zürichbiet. Das baulich bemerkenswerte, in Hüttikon gelegene Bauernhaus wurde unter Mitwirkung des Zürcher Heimatschutzes vom Staat erworben; es ist wieder in einen guten Bauzustand versetzt worden.*

*La dernière chaumière du pays zuricois, sise à Hüttikon, a été acquise par l'Etat avec la participation du Heimatschutz. Réparée, elle sert de nouveau à l'exploitation agricole.*

wurde (1941), und in Wädenswil, wo man die von einer besonderen Stiftung vollzogene Restauration der mächtigen Burgruine Alt-Wädenswil in Augenschein nahm (1942), sind zu eindrucksvollen Bekundungen des Gemeinschaftslebens innerhalb unserer Heimatschutz-Vereinigung geworden, und es ist von ihnen auch eine bemerkenswerte ideelle und praktische Werbekraft ausgegangen. Außerdem haben seit drei Jahren jeweils in Zürich gut besuchte Frühjahrsversammlungen stattgefunden, an denen Vorträge über Altstadtfragen, über öffentliche Grünanlagen, über Burgen und Schlösser gehalten und aktuelle Heimatschutzfragen besprochen wurden.

Die Feststellung der großen und weiterhin wachsenden Anhängerschaft und des erfreulichen Gemeinschaftslebens ruft auch der Frage nach der Gesinnung und der inneren Haltung des Zürcher Heimatschutzes. Innerhalb einer so großen Vereinigung, in der das städtische Element stark vorherrscht, ist die Einstellung zum ideellen und praktischen Heimatschutz durchaus keine selbstverständliche, problemlose Angelegenheit. In der freien Landschaft und in kleineren Städten



*Heimatschutz in den Zürcher Landstädtchen. Das Gasthaus zum »Goldenen Kopf« in Bülach. Das gediegen erneuerte Haus, neben dem ehemals ein Stadttor stand, verbindet den ländlichen Riegelbau mit einem Halbrundturm der einstigen Stadtbefestigung.*

*L'auberge de la Tête d'Or à Bülach. Elle se trouvait autrefois à côté de la porte murale et conserve, avec ses colombages caractéristiques, le souvenir de l'antique tour mi-ronde où elle s'est installée.*

mag vielfach die mehr konservierende und dabei auch etwas konservative Heimatschutzgesinnung vorherrschen. Diese Einstellung schließt viel Wertvolles in sich und ist je nach der allgemeinen Haltung der Lebenskultur sicher durchaus berechtigt. Doch in der großen Stadt gilt es, auch die Vertreter der modern eingestellten, beweglichen, vorwärtsdrängenden Lebenskreise für den Heimatschutz zu gewinnen und mit seinen Aufgaben vertraut zu machen. Da muß sich das überzeugte Bekenntnis zu den altangestammten nationalen Kulturwerten verbinden mit einem aufgeschlossenen Sinn für gediegene neuzeitliche Lebensgestaltung und für ein im guten Sinne fortschrittliches Bauen. Der Heimatschutz vermag der lebendigen Kulturwahrung und Kulturwerbung bedeutende Dienste zu leisten, auch wenn er nicht vor allem die konservierenden Einzelaktionen betont, sondern auch an neuzeitlichen Kulturproblemen mitarbeitet.

Solche Fragen des geistigen Heimatschutzes und der zeitgemäßen Kulturwerbung beschäftigen den Vorstand des Zürcher Heimatschutzes in mannigfaltiger



*Heimatschutz in den Seedorfern. Die Wirtschaft »zur Burg« oberhalb Meilen. Charaktervolles Zürichsee-Riegelhaus mit massivem Erdgeschoß, wurde durchgreifend erneuert.*

*L'auberge du Château (zur Burg) au-dessus de Meilen. On remarquera les assises impressionnantes de cette architecture riveraine.*

Form. Sie werden oft auch ungewollt als Hintergrund der Besprechung irgend einer gegebenen praktischen Einzelfrage fühlbar. Diese regelmäßigen Besprechungen helfen mit, den Begriff des Heimatschutzes lebendig zu erhalten und ihn für die an ihn herantretenden Einzelanforderungen immer wieder neu und schlagkräftig zu formulieren. Unvermerkt gehen Ausstrahlungen dieser geistigen Arbeit auf mannigfaltige Lebensgebiete über. Denn die Mitglieder des Vorstandes bringen die immer neu erworbene und neu gefestigte Heimatschutz-Überzeugung persönlich auf den verschiedensten Berufsgebieten zur Auswirkung: im Bereich der kantonalen und kommunalen Verwaltung, im öffentlichen und privaten Bauen, bei wichtigen Restaurationsarbeiten, sodann auf wissenschaftlichem, literarischem und publizistischem Gebiet, bei der Inventarisierung von Kunstdenkmälern und Heimatschutz-Objekten, bei der Herausgabe von Volksbildungs- und Werbepublikationen, in der Presse und nicht zuletzt auf den verschiedenen Stufen des Schulwesens und in der akademischen Lehrtätigkeit. Da vermag ein aus Fachleuten der verschiedensten Gebiete zusammengesetzter Vorstand von etwa zwanzig Mitgliedern schon allerlei zu leisten!



*Prächtiges altes Büffet in der ländlichen Gaststube der »Burg« oberhalb Meilen. Das gut renovierte Wirtshaus ist zu einem sehenswerten Ausflugsziel geworden.*

*Un dressoir à « Zur Burg » où l'on cultive les belles choses. Intelligemment rénovée, l'auberge est un but de promenade, entre les plus attrayants de la contrée.*

Ein wertvolles Mittel zur praktischen Wirkung nach außen hat der Zürcher Heimatschutz sodann schon vor Jahren durch die Schaffung einer *Anerkennungs-Urkunde* gefunden. Es ist dies eine künstlerisch wertvolle, mehrfarbige Lithographie von Ernst Georg Rüegg, die auf alle symbolische Bildkunst, sowie auf diplomatische Ornamentik und auf Inschriftenpathos verzichtet und lediglich ein schönes Dorfbild wiedergibt. Die Widmung wird jeweils als Schriftzeile in einfacher Kalligraphie unter das Bild gesetzt. Für ganz besondere Auszeichnungen ist ein Steindruck in Großformat mit dem gleichen Motiv geschaffen worden. Die Anerkennungs-Urkunde wird jedem, der sie erhält, Freude bereiten und in seinem häuslichen Umkreis ermutigend und werbend wirken. Zugleich ist sie ein Beispiel für vorbildlichen Wandschmuck, das in Gaststuben und auch andernorts eine anregende und erzieherische Aufgabe erfüllen kann. Je häufiger die Urkunde vergeben werden kann und je öfters sie im Zürichbiet herum anzutreffen sein wird, desto besser kann sie als Sinnbild der Heimatschutzarbeit auch einem demonstrativen und propagandistischen Zweck dienen.



*Das Ortsmuseum des Zürcher Unterlandes fand eine sinnvolle Heimstätte in einem erneuerten Speicher in Oberweningen im Wehntal.*

*Le Musée régional du bas pays zuricois (Unterland) a trouvé accueil dans un antique grenier d'Oberweningen, dans le Wehntal.*

Wenn der Zürcher Heimatschutz im Laufe der Jahre eine ansehnliche Reihe großer und kleiner Erfolge erringen und zahlreiche Unternehmungen zu einem guten Ende führen konnte, so ist er sich wohl bewußt, wie viel die kantonalen Behörden und Amtsstellen sowie die Verwaltungen der Städte Zürich und Winterthur und manche einsichtige Gemeindebehörde zur günstigen Erledigung der einzelnen Fälle beigetragen haben. Den Kantonsbehörden ist die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz nicht nur für ideelle Förderung und moralische Unterstützung dankbar, sondern ganz besonders auch für die bedeutenden Spenden aus dem Lotteriefonds, mit denen jeweils nach den Vorschlägen des Heimatschutzes zahlreiche Aktionen wirksam unterstützt werden können. — Im Folgenden soll nun noch von einigen Haupt-Arbeitsgebieten des Zürcher Heimatschutzes die Rede sein. Statt einer Aufzählung großer und kleiner Einzelaktionen wurden unserem allgemeinen Überblick Abbildungen beigefügt, die aus der Fülle



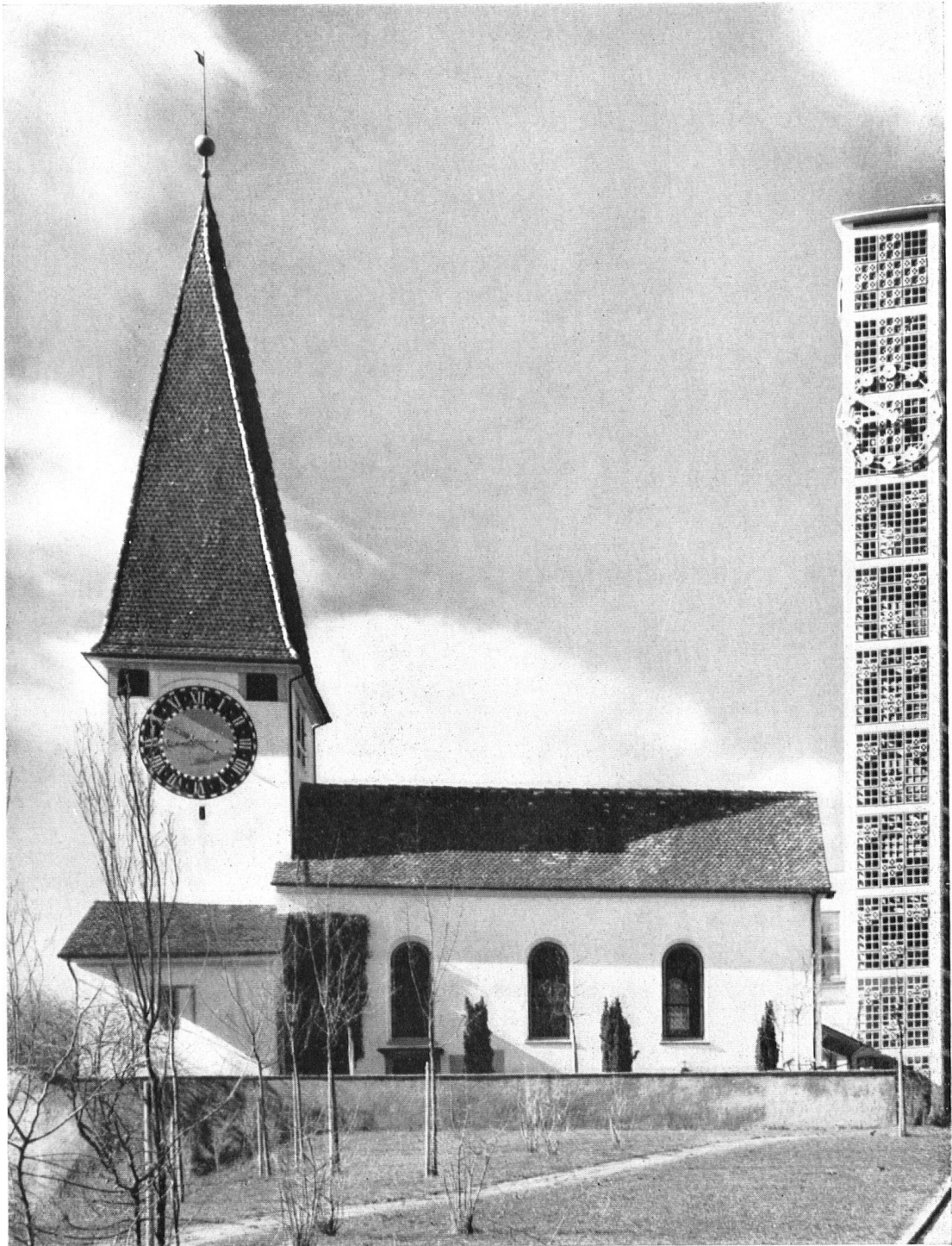
*Ein Heimatschutz-Objekt ersten Ranges: Die 1763 erbaute »alte Kaserne« in Winterthur. Monumentaler Riegelbau auf städtischem Boden; das Äußere von der Stadt verständnisvoll erneuert. Im Innern sollen dereinst die Sammlungen des Historisch-Antiquarischen Vereins Winterthur ihre Aufstellung finden. — Nr. 8445 BRB 3. 10. 39.*

*La vieille Caserne de Winterthour a été construite en 1763 selon la technique autochtone. Les collections de la Société d'histoire et d'archéologie de Winterthour doivent, un jour, y prendre place.*

der Heimatschutz-Arbeit eine Reihe schöner und wichtiger Beispiele anschaulich vorführen. Doch ist dies nur eine kleine Auslese aus den letzten Jahren!

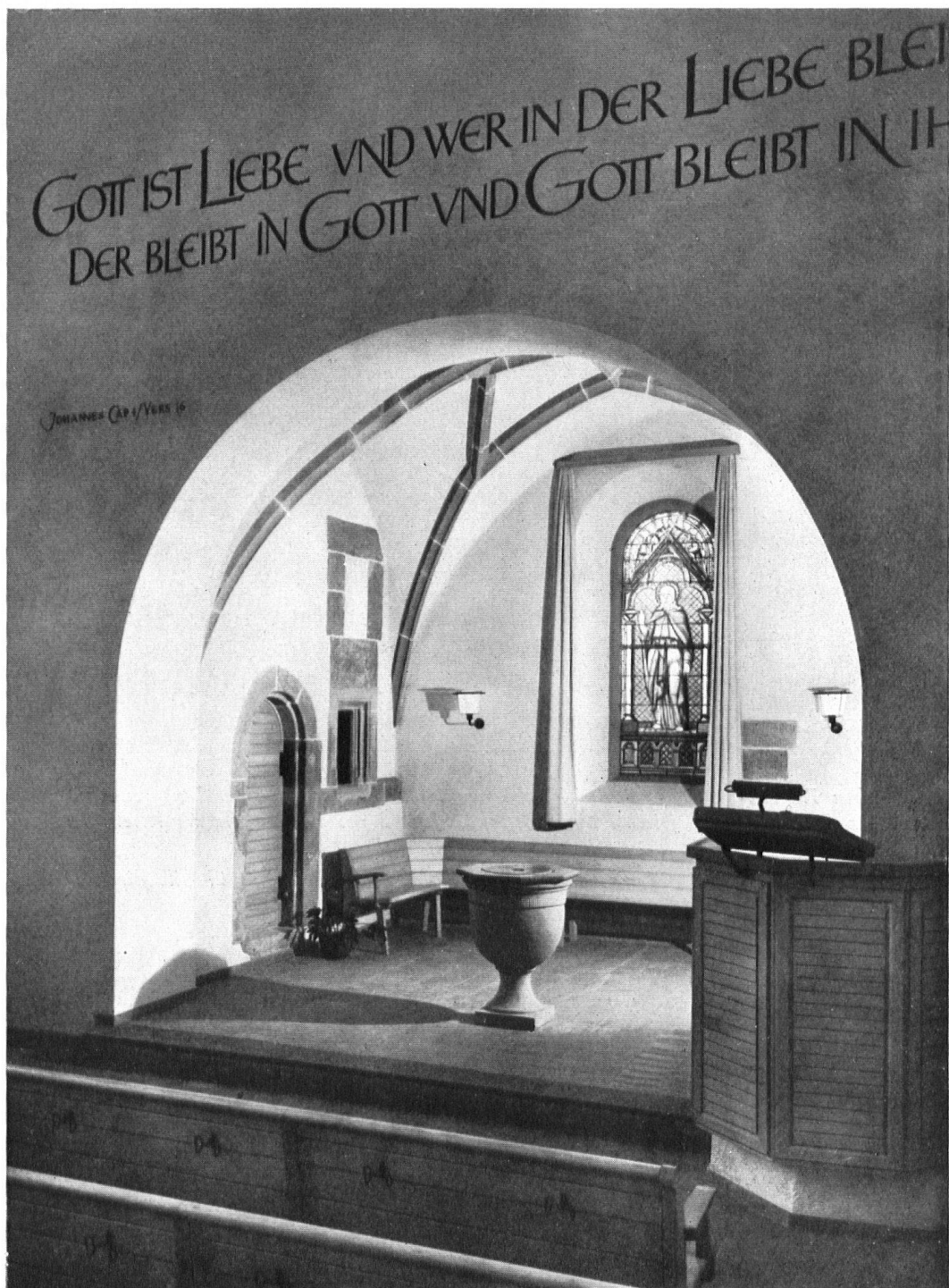
Auf dem Gebiet der Instandstellung charakteristischer Riegelbauten sei an erster Stelle die wohlgelungene bauliche Erneuerung des Gasthauses zum »Goldenen Kopf« in Bülach genannt, die der Zürcher Heimatschutz an der Jahresversammlung von 1936 in Augenschein nahm. Dieses Haus verbindet in origineller Form den ländlichen Riegelbau mit Elementen des städtischen Wehrbaues, da es in unmittelbarer Nähe eines ehemaligen Stadtttores steht und einst einen Teil der wehrhaften Stadtumwallung bildete. Zu jeder Zeit ist die Förderung der würdigen Instandstellung alter Riegelhäuser ein bevorzugtes Thema für Einzelaktionen des Zürcher Heimatschutzes gewesen. Denn der Riegelbau ist ein architektonisches Sinnbild des Zürichbiets. Vielfach kommt er nach Entfernung des aus dem 19. Jahrhundert stammenden Verputzes als charakteristische Über-





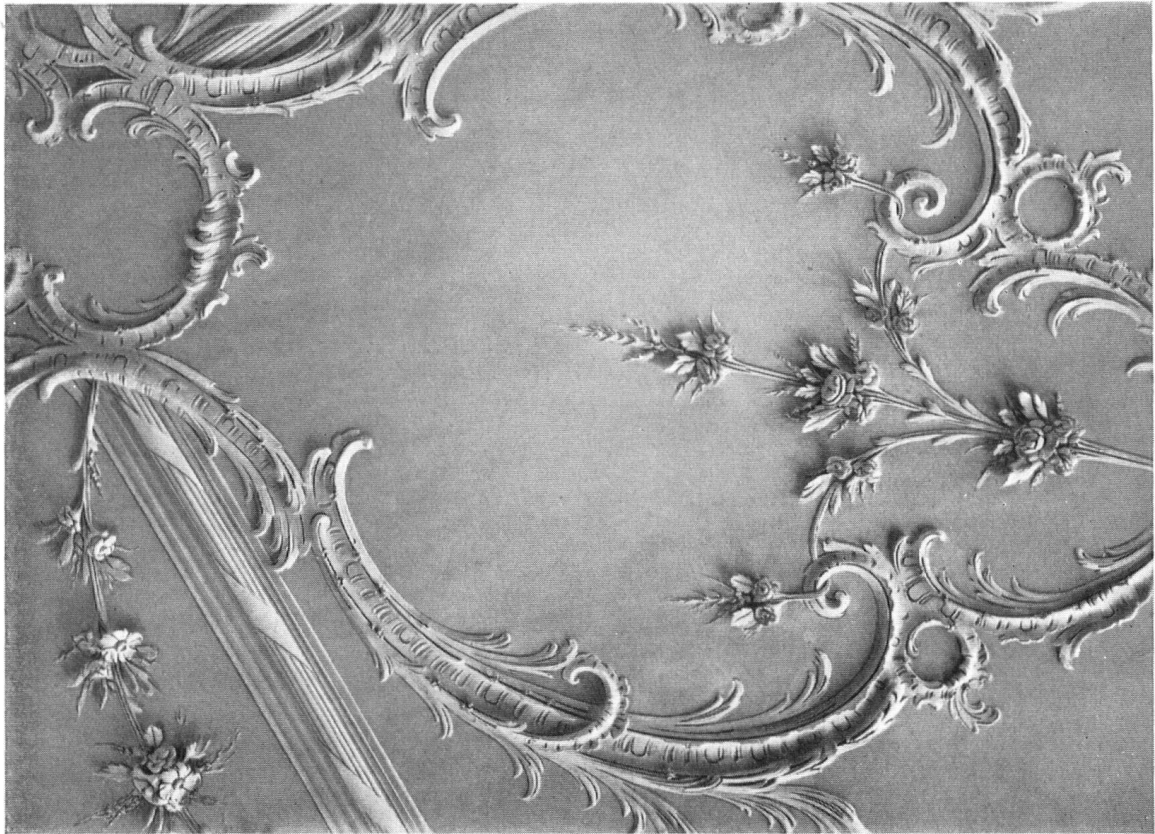
*Das alte Kirchlein in Zürich-Altstetten. Dank den Bemühungen des Heimatschutzes wurde der ehrwürdige Bau bei der Erstellung der neuen Kirche nicht abgebrochen.*

*L'église d'Altstetten (près Zurich). Il a fallu tous les efforts du Heimatschutz pour éviter que cette vénérable construction ne disparaisse au moment où s'édifiait la nouvelle.*



*Durch die stilvolle Erneuerung des alten Kirchleins von Zürich-Altstetten kam auch der im Erdgeschoß des Turmes liegende Chor wieder voll zur Geltung.*

*La restauration de l'église d'Altstetten eut pour effet de dégager le chœur.*



*Die reichen Rokoko-Stukkaturen der Kirche von Hinwil wurden bei der Innenrenovation des stattlichen Bauwerkes aufgefrischt. Ein Vorstandsmitglied des Heimatschutzes leitete die Bauarbeiten.*

*Les stucs rococo de l'église de Hinwil viennent d'être rafraîchis sous l'habile direction d'un adepte du Heimatschutz, membre de son comité.*

raschung neu zum Vorschein; in einzelnen Dörfern bildet er ein bauliches Leitmotiv, das durch eine Reihe verständnisvoller Renovationen wieder voll zur Geltung gebracht wird. In dem Wehntalerdorf Oberweningen wurde die Instandstellung eines Riegelbau-Speichers, in dem das Heimatmuseum des Zürcher Unterlandes seine Stätte fand, gewissermaßen zu einer programmatischen Aktion, die sich den Besuchern der heimatkundlich wertvollen Sammlung immer wieder neu einprägt.

Viel bewundert werden die prächtigen Riegelhäuser von Wädenswil. Hier haben einheimische Kräfte mit ganz besonders anerkennenswerter Konsequenz an der Hervorhebung der alten heimatlichen Bauweise gearbeitet. Verdiente Beachtung findet auch die schöngelegene ländliche Gaststätte »Eichmühle« bei Hettlingen, im Norden von Winterthur, wo sich mit dem kraftvollen Riegelbau sogar die seltene Attraktion eines Wasserrades verbindet. Früher gab es stattliche Riegelhäuser auch in den zum Teil noch ländlich gebliebenen Vororten



Photographen: Grob  
 Honegger  
 Kant. Baudirektion  
 Koch  
 Krenn  
 Langendorf  
 Photopreß  
 Dr. Stauber  
 Stolle  
 Witzig  
 Wolgensinger

*Bei der Erneuerung des Kirchleins von Wildberg im Zürcher Oberland wurde der schön gewölbte spätgotische Chor von dem schwerfälligen Orgel-Einbau befreit und als selbständiger Raumteil wieder hergestellt. Die Orgel erhielt ihren Platz auf der Empore über dem Eingang.*

*L'église de Wildberg (Oberland zuricois) cachait un chœur gothique. On l'a débarrassé d'un lourd buffet d'orgues afin de lui restituer son rang.*



Die charaktervollen Grabplatten an der Kirchenmauer von Eglisau wurden unter Mithilfe des Heimatschutzes vor der zersetzenden Feuchtigkeit geschützt. Der ehemalige Friedhof mit der alten Glocke bildet eine stimmungsvolle kleine Grünanlage.

Les pierres tombales d'Eglisau méritaient des soins. Le Heimatschutz y a pourvu et l'ancien cimetière, décoré d'une cloche antique, se revêt d'une sérène dignité.



Kirche u. Heimatschutz. Die mit Wappen und Inschriften geschmückten Glocken von Schlieren sind vor dem Einschmelzen bewahrt worden.

Les cloches de Schlieren, avec leurs armoiries, leurs inscriptions, ont été soustraites à la refonte. Les paroisses d'Eglisau, d'Elgg, de Dinhard et Wiesendangen ont tenu de même à maintenir près du clocher celles qui l'animèrent.



Die ehemalige große Glocke von Schlieren. In dieser Ortschaft sind, wie auch in Eglisau, Elgg, Dinhard und Wiesendangen, alte, kunstvoll verzierte Glocken neben der Kirche aufgestellt worden.

La grande cloche de Schlieren dont l'on vient aujourd'hui admirer les parures.

Zürichs. Sie sind leider dem expansiven Bauen, das kaum irgendwo ein altertümliches Reservat duldet, zum Opfer gefallen. Um so freudiger war die Überraschung, als ein privater Bauherr vor einigen Jahren mitten im Zürcher Stadtzentrum an zwei seit dem 17. Jahrhundert erhalten gebliebenen Wohnhäusern («Zur Arch» und »Schanzenhof« an der Bäregasse) das Riegelwerk sichtbar machen und vorzüglich erneuern ließ (siehe Jahrgang 1942, Heft 2). Die Stadt Winterthur besitzt in der alten Kaserne sogar einen monumental wirkenden Großbau in Riegelkonstruktion. Er wurde bereits im Äußern restauriert und soll der- ein- die Sammlungen des Historisch-antiquarischen Vereins Winterthur aufnehmen, die zurzeit in der Mörsburg aufgestellt sind.

Neben dem Riegelhaus ist vielfach auch der massive Steinbau in ländlichen Gegenden oder ehemaligen Kleinstädten schutzbedürftig. Er erscheint als bürgerlicher Wohnbau oder als Verwaltungsgebäude früherer Zeiten und nimmt mit Stufengiebeln und Treppenturm hie und da sogar schloßartige Formen an. Solche Bauten sind in Rheinau gut restauriert worden, und sobald dieser Bautypus dem Begriff eines Schlosses genügt, werden ganz bestimmt auch öffentliche oder private Ambitionen lebendig, die seine Instandstellung und würdige Erhaltung gewährleisten. — Weniger günstig steht es oft mit den älteren Wohnbauten auf städtischem Boden. Sie haben vielfach nicht nur eine gründliche Renovation nötig, sondern fast ebenso oft werden sie durch Verkehrsinteressen oder Baugelüste direkt in ihrer Existenz gefährdet. In der Zürcher Altstadt hat die städtische Bauverwaltung insbesondere durch die Erwerbung und Instandstellung der von weitem sichtbaren Baugruppe an der Schipfe und durch andere Renovationen wertvolle Beispiele gegeben. Doch auch in den äußeren Altstadtquartieren gilt es darüber zu wachen, daß die charaktervollen Patrizierhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts mit ihren Höfen und Nebenbauten, ihren Brunnen und Gartenportalen erhalten bleiben. Hier ist eine richtige Heimatschutz-Zone festzustellen, die von vielen Gefahren umlauert wird.

So lassen sich im Bereich des ländlichen und des städtischen Bauens die immer wiederkehrenden, einander verwandten Fälle letzten Endes einer großen, wohlbegründeten Gesamtaufgabe — der Erhaltung charakteristischer Siedlungsbilder aus früherer Zeit — einordnen. Daneben gibt es aber für den Zürcher Heimatschutz, wie für alle anderen Sektionen, dauernd eine Menge weiterer Einzelaufgaben zu lösen, oder an solche Lösungen in irgend einer Form einen Beitrag zu leisten, die durchaus als Kleinarbeit erscheinen und oft in ihrer Vereinzelnung und ihrer mühsamen Bearbeitung auch skeptische Urteile wecken. Doch wenn ein guter Wille und eine vernünftige Absicht zu erkennen sind, so lohnt sich ein sorgfältiges, aktives Eingehen auf den speziellen Fall oft in mehr als einer Hinsicht, und erfolgreich abgeschlossene Kleinaktionen haben oft eine Leistung von dauerndem Wert hervorgebracht. Die Erhaltung einer Kirchenkanzel, einiger schöner Grabplatten, einer edelgeformten Glocke, die Beseitigung aufdringlicher Reklamen, die Wiederherstellung eines Brunnens, einer Wappendekoration, einer Sonnenuhr oder einer Inschrift, der Schutz eines besonders schönen Baumes, die Neubepflanzung eines Meliorationsgebietes, — das sind alles Dinge, bei denen der Heimatschutz im Zürichbiet die Einzelarbeit einem lebendigen Gesamtziel und Gesamtzweck dienstbar macht.



*Schloß Eigenthal bei Flaach, das von einem Vorstandsmitglied des Zürcher Heimatschutzes im Laufe vieler Jahre vollständig instandgestellt wurde, bildet eine Zierde der Landschaft auf der Nordseite des Irchels.*

*Le château d'Eigenthal, près de Flaach, que son propriétaire, membre du Heimatschutz, a mis plusieurs années à entretenir, réparer, embellir, est l'un des joyaux de l'Irchel.*

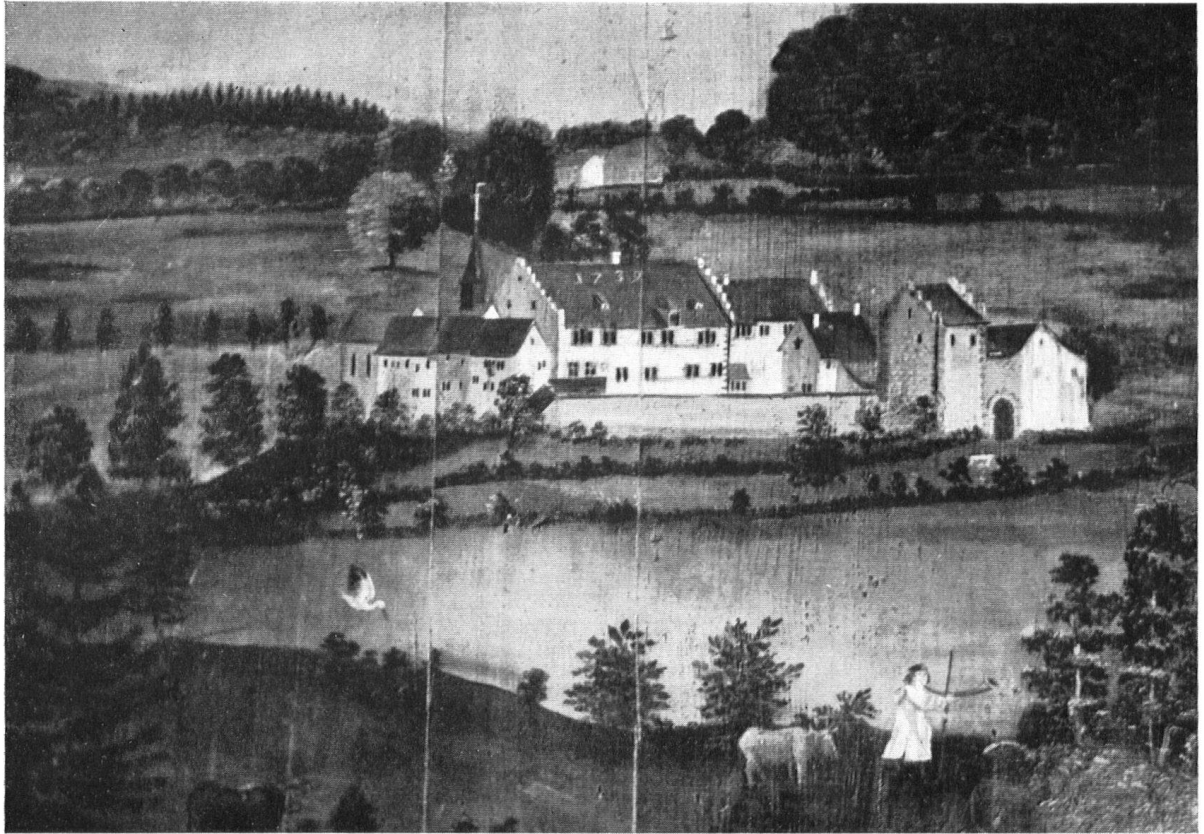
## *En pays zuricois*

---

Ce fascicule est consacré à la besogne accomplie par notre plus puissante section; il est dédié à nos amis zuricois. Ceux qui se demandent si le temps qu'ils emploient à pourfendre la laideur stupide est en proportion des résultats, trouveront ici des raisons d'espérer.

Le territoire zuricois, d'une superficie de 1729 km<sup>2</sup>, n'atteint pas aux très hautes altitudes; il offre pourtant des sommets de 1000 et 1300 mètres, et son lac est à un niveau de 400 mètres environ. C'est dire que l'habitat, les coutumes ne manquent pas de variété. Le toit de chaume qui recouvre la maison d'Hüttikon dans le Furttal rappelle la proximité de l'Argovie, l'architecture du Knonaueramt, aux frontières de Zoug, évoque celle de la Suisse primitive, et l'Oberland fait bien voir qu'il voisine avec le Toggenbourg.





*Das Ritterhaus Bubikon im 18. Jahrhundert nach dem gut restaurierten Wandbild in dessen Konventsaal, der heute als festliche »Bezirksstube« dient.*

*La Commanderie de Bubikon, d'après l'image qu'en donne la fresque de la salle capitulaire. Les fêtes du district s'y déroulent aujourd'hui.*

D'autre part, la pénétration tentaculaire de la capitale métamorphose peu à peu le pays en une sorte de Département de la Seine. Avec ses 337.000 habitants, Zurich est de beaucoup la plus grande ville du territoire helvétique. Si l'on y ajoute Winterthour (la 7<sup>e</sup> de Suisse sur le plan statistique), elles rassemblent à elles seules les  $\frac{2}{5}$  de la population entière. La capitale grignotte, à petites mais belles dents, la campagne, avalant d'abord onze (1893) puis huit autres communes rurales (1934). Winterthour a suivi l'exemple, se contentant de cinq bouchées.

Ces communes, naguère encore agricoles, les voici faubouriennes. N'ont-elles rien conservé de leur récent passé qui mérite de survivre? S'adapteront-elles sans erreurs à leur nouveau destin? L'industrie, dans un tel enchevêtrement, s'insinue où il lui convient, au grand profit sans doute des populations, mais au dam des paysages. Autres problèmes, autres tâches.

Il arrive toutefois que le remède soit près du mal. De grandes villes, une forte industrie, produisent une élite active, cultivée. En sorte que la légion des mille ligueurs zuricois l'emporte en impulsion sur beaucoup d'autres. Elle a ses observateurs, ses hommes de confiance qui, dans tous les districts, l'avertissent. Ainsi



*Das Ritterhaus Bubikon ist als bedeutendstes geschichtliches Baudenkmal des Zürcher Oberlandes vor dem Zerfall bewahrt, durchgreifend restauriert und als Museum des Johanniter-Ordens eingerichtet worden.*

*La commanderie de Bubikon, l'un des monuments archéologiques les plus marquants de l'Oberland zuricois, a été menacée d'une destruction totale et sert désormais de Musée à l'Ordre des Johannites.*

peut-elle obvier à temps aux projets malheureux, aux fautes irréparables. Villes et campagnes demeurent en liaison. Ce n'est pas tout; depuis 1912, une Commission Cantonale veille sur l'urbanisme. De par ses attributions consultatives, elle examine les projets soumis à la direction des Travaux. Or cette commission collabore étroitement avec le comité du Heimatschutz, qui, représentant l'opinion publique, voit ses initiatives, par l'appui de la commission, prendre réalité.

Un troisième organisme enfin comporte toutes les sociétés affiliées au Heimatschutz et qui visent à des fins spéciales: la sauvegarde des rivages, par exemple (Zurich, Greifensee, et bientôt Türlensee). On peut y ajouter la société de la Commanderie de Bubikon, le plus beau monument de l'Oberland, naguère menacé de démolition, et qui sert aujourd'hui de Musée aux souvenirs de l'ordre. Depuis quelques mois une société similaire se propose de relever la Maison chevalière d'Uerikon, non loin de Stäfa.

L'accroissement des effectifs peut s'attribuer en partie au succès des assemblées annuelles que l'on convoque en des lieux choisis. Elles créent l'esprit de corps



*Heimatschutz im Dorf. Das 1531 erbaute Gemeindehaus in Unterstammheim, dessen große Stube durch einen kostbaren Zyklus von 26 Wappenscheiben des 16. und 17. Jahrhunderts reichen farbigen Schmuck erhält. (Siehe folgendes Bild.)*

*La Maison communale d'Unterstammheim, construite en 1531, contient une série originale de 26 vitraux armoriés des XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles.*

et stimulent le goût. Car on ne suppose pas que l'unité s'opère d'emblée entre personnes de formations si différentes. Dans la grande ville, l'avant-garde est plus marquée; dans la « province », l'élément conservateur plus fréquent. Le Comité qui réunit une vingtaine de personnes atteint par là-même les administrations officielles, intervient dans les travaux d'art, dans les restaurations archéologiques, dans les inventaires, agit par la plume (éditions, journaux, revues), par l'école et l'académie. A titre de reconnaissance et d'émulation, la section confère un diplôme, dessiné par le peintre Ernst Georg Rüegg, à ceux qui se sont acquis du mérite. Le diplôme s'encadre, se suspend dans l'auberge restaurée; le propriétaire en est fier, le Heimatschutz y trouve son compte, l'idée fait son chemin.

Il faut le dire, si, au cours des ans, bon nombre de succès ont pu s'enregistrer dans les annales zuricoises, le Heimatschutz le doit à la compréhension des autorités urbaines et rurales. Le canton n'a pas hésité à le mettre au bénéfice de la Loterie Arba dont les fonds permirent d'utiles interventions. Parmi les plus



*Die gediegen erneuerte Gemeindestube von Unterstammheim erhielt eine währschafte Ausstattung mit ländlichen Möbeln; links oben einige Wappenscheiben.  
La Salle communale, impeccablement restaurée, conserve son mobilier autochtone.*

récentes, on peut citer la réfection de la Tête d'Or à Bülach, l'un des beaux édifices à colombages du pays. A Oberweningen, dans le Wehntal, grenier où le Musée régional a pu loger ses collections; à Wädenswil, une pléiade de bâtiments autochtones; à Winterthour, l'ancien Arsenal; dans ses environs, le Moulin du chêne; à Zurich même, l'Arche et le Schanzenhof, de par l'intelligence d'un particulier.

Mais il n'est pas que les maisons à colombages. Il y a les constructions élégantes, seigneuriales, que la pierre de taille devrait garantir. Du moins faut-il les admirer et tenir à elles autant que les habitants de Rhodanie où les pignons en gradins posent des dentelles sur le front de la ville. Aux demeures toutes simples de jadis, les dernières à enseigner comment vivaient les aïeux, on songe beaucoup moins dans les grandes cités. Aussi doit-on des louanges à l'Intendance de Zurich qui sut insuffler une vie nouvelle à l'antique Schipfe de la Limmat. Il reste, hélas, une zone en péril, celle des quartiers extérieurs où les hôtels particuliers des XVIIe et XVIIIe siècles, leurs cours et leurs jardins, sont guettés des spéculateurs.

Certes, l'on parvient mieux à énumérer les travaux du Heimatschutz qu'à formuler ses principes dont le principal est le maintien, dans leur intégrité originale,



*Der prachtvolle Ofen in der Gemeindestube von Unterstammheim, ein Meisterwerk des Winterthurer Ofenbauers Abraham Pfau von 1681.*

*Le merveilleux poêle de la salle d'Unterstammheim porte la signature du Maître Abraham Pfau, de Winterthour, en 1681.*

des sites et des architectures à caractères, cette part essentielle du Patrimoine esthétique national. Les tâches quotidiennes ne se peuvent résumer, et il faut une provision de constance pour vaincre le scepticisme que suscite leur infimité. Cependant, la conservation d'une chaire d'église, de quelques pierres tombales, de cloches au noble galbe, la suppression d'un tableau-réclame, la résurrection d'une fontaine, d'une fresque armoriée, d'un cadran solaire, d'une inscription, la sauvegarde d'un bel arbre, l'ordonnance d'une plantation dans des terrains défrichés, sont autant de menus gestes par lesquels le Heimatschutz rend service à la collectivité, dût-elle ne pas s'en douter.

## *Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutz-Kommission*

---

Wer in tätiger Heimatschutzarbeit steht, weiß, daß seit Jahren neben den altergebrachten Heimat- und Naturschutzverbänden eine eidgenössische Kommission am Werke ist, die von alt Bundesrat Dr. H. Häberlin, Frauenfeld, geleitet wird. Die wenigsten aber dürften sich im Klaren sein, welche Aufgaben dieses hohe Gremium zu erfüllen hat, und welches unsere Stellung zu ihm ist. Wir möchten deshalb im nachfolgenden das Wesen und Wirken der Kommission kurz umschreiben, wobei wir uns auf einen Bericht stützen, den ihr Präsident, Herr alt Bundesrat Dr. H. Häberlin, unsern Delegierten seinerzeit in Genf erstattet hat.

Vor ungefähr zehn Jahren hatten die Natur- und Heimatschutzverbände das eidg. Departement des Innern gebeten, sich für den Erlaß eines eidg. Natur- und Heimatschutz-Gesetzes zu bemühen. Dem Gesuch konnte vorerst keine Folge gegeben werden. Hingegen erklärte sich der Departementsvorsteher bereit, dem Heimatschutz-Gedanken auch in der Bundesverwaltung vermehrte Beachtung zu verschaffen und ihr ein Organ beizugeben, das überall da, wo Heimat- und Naturschutz-Interessen bei Entscheidungen oder Werken eidgenössischer Behörden berührt werden, beratend und vorschlagend sich vernehmen lassen solle. Aus unserem Kreise gehören der Kommission an: der Obmann Dr. G. Boerlin und das Mitglied des Zentralvorstandes, Herr A. Auf der Maur, Luzern.

Diese eidg. Kommission dient dem Bundesrat als beratende Stelle für solche Angelegenheiten des Natur- und Heimatschutzes, die von eidg. Bedeutung sind oder die Interessen mehrerer Kantone berühren. Ihr Wirken ist begutachtender und nicht entscheidender Natur und setzt einen Auftrag oder zum mindesten eine Ermächtigung des den Bundesrat vertretenden Departementes des Innern voraus. Daraus ergibt sich, welcher großer, nicht immer richtig begriffener Unterschied zwischen dieser halbamtlichen Institution und einer völlig freien Heimatschutzvereinigung besteht.

Trotz des eingeschränkten Aufgabenkreises hat es der Kommission nicht an Arbeit gefehlt. Die öffentliche Hand hat in den letzten Jahren sehr bedeutende Bauten durchgeführt, wobei der Bund meist als Geber von Subventionen beteiligt war. Mit großer Gewissenhaftigkeit hat er alle diese Unternehmungen der eidg. Kommission zur Begutachtung unterbreitet. Wir erwähnen den Umbau der